

**Das gute Frühstück als Bekämpfungsmittel.**  
Aufsehen erregt in New-York die Entdeckung über den exquisiten Weinfelder, den die Versicherungs-gesellschaft Mutual Life lediglich zur Bewirtung der Beleggeber von Albany unterhielt. Die Direktoren erklärten, wo keine Geldbekämpfung möglich sei, müssten exzellente Frühstücke den Parlamentarier-Interesse an der Gesellschaft einflößen.

**Aus Stadt und Land.**

Mitteilungen aus dem Reichstele für die Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.  
Wilsdruff, den 16. Oktober 1905.

— Laut Anstalt des Hofmarschallamts wird König Friedrich August am Donnerstag den 26. Oktober nachmittags 1 Uhr im Thronsaal des Schlosses den **Landtag** mit einer Thronrede eröffnen.

— **König Friedrich August** huldigt jetzt ebenfalls dem Automobilsport. Er hat kürzlich für seinen Bedarf einen vierzylinderigen Mercedes-Wagen von Daimler in Unterzühlheim ankaufen und auch bereits einen Chauffeur engagieren lassen. Für Rehfeld ist außerdem ein Automobil-Lastwagen von der Firma Macke in Goswig angeschafft worden. Die Drehbretter werden also bald Gelegenheit haben, den König mit seinen Kindern im Automobil zu sehen.

— **Aus den in der Tagespresse und in zahlreichen Versammlungen über die Steigerung der Vieh- und Fleischpreise** angestellten Erörterungen hat der Landeslandwirtschaftsrat Veranlassung genommen, an das Ministerium des Innern das Ersuchen zu richten, „gegebenenfalls dafür einzutreten zu wollen, daß die zum Schutze der heimischen Viehbestände getroffenen veterinärpolizeilichen Maßnahmen nicht abgeschwächt werden.“ Dem Antrag ist eine umfassende Begründung beigegeben worden, die seinerzeit schon mitgeteilt wurde. Anknüpfend hieran entspann sich am Donnerstags im Landeslandwirtschaftsrat eine Debatte über die Fleischnot. Weheimer Dekonomierat Steiger-Deutwig dankte der Regierung für ihre Fürsorge zum Schutze der heimischen Viehbestände vor der Ein- und Weiterverbreitung der Seuchen. Geh. Dekonomierat Schabari-Guba war überrascht von der Tatsache, daß man jetzt schon wieder von einer Fleischnot spricht, und führte sodann an der Hand statistischer Tabellen vor, daß die Fleischpreise fortgesetzt in den letzten Jahren gestiegen worden sind ohne Rücksicht auf das wiederholte Sinken des Preises für das Schlachtwie. Jede Hausschwungung auf dem Viehmarkte habe eine Steigerung der Fleischpreise mit sich gebracht, dagegen habe keine Baissebewegung das Gegenteil gezeitigt. Die Fleischpreise hätten in guten Zeiten derart gute Geschäfte gemacht, daß sie jetzt auch einmal mit einem kleineren Gewinn zufrieden sein könnten. Auch die Einrichtung kostspieliger Schlachthöfe und Fleischereien sowie die Bequemlichkeit des Publikums beim Fleischkonsum hätten die Fleischpreise gestiegen. Die Vorwürfe der Landwirtschaft in Sachen der Fleischnot seien nicht gerechtfertigt. Das Eindringen des Zwischenhandels und der Großschlächter zwischen Landwirtschaft und Fleischer sei mit Schuld an der Fleischpreisteigerung. Die Frage, ob ein Viehmangel besteht, verneinte der Redner. Das Ende der Fleischnot stehe bevor. Geh. Dekonomierat Steiger-Kleinbanker wies auf die hohe Verzinsung des Berliner Schlachthofes trotz hoher Löhne und Gehalte hin und schilderte die Unmöglichkeit des direkten Verkehrs zwischen Viehproduzenten und Fleischern auf den Viehhöfen. Geh. Dekonomierat Focke-Weilsdorf forderte ebenfalls die Wiederherstellung des direkten Verkehrs zwischen Landwirt und Fleischer. Geh. Hofrat Opiß-Treuen hob hervor, daß heutzutage die öffentliche Meinung ausschließlich von gewissen Seiten vergiftet werde und zwar dann, wenn es sich um die Landwirtschaft handelt. Das habe seinen Grund in dem treuen Festhalten dieses Standes an Monarchie und Staat. Im übrigen stimmte der Redner den Ausführungen des Geh. Dekonomierates Schabari dankend zu. Geh. Rat Ministerialdirektor Dr. Roscher erwiderte darauf, daß die erheblichen Schwierigkeiten, die sich bei Erörterung der Frage zwischen den verschiedenen Zweigen der Staatsregierung gezeigt haben, noch nicht überwunden sind, daß aber die Erörterungen in nicht zu ferner Zeit zu einem Resultat führen dürften. Professor Dr. Sieda-Leipzig regte den Druck der schabarischen Ausführungen an, wies auf die Vorteile der Schlachthöfe hin, verwies aber, daß die Gemeinden aus denselben Kapital schlagen und frug, warum sich die Landwirte in Hinsicht auf die Fleischverwertung noch nicht im Wege der Genossenschaft gehalten haben. Geh. Dekonomierat Schabari-Guba bemerkte, daß man in Rücksicht auf die Erhaltung des Mittelstandes bisher den Weg der Genossenschaft bei der Fleischverwertung nicht beschritten habe. Wenn aber der gegenwärtige Zustand sich nicht ändere, werde man den Weg der Selbsthilfe beschreiten müssen. Der Landwirt könne viel leichter Fleischer werden, als der Fleischer Landwirt. Wirkl. Geh. Rat Dr. Graf von Künneritz schloß sich den Ausführungen des Geh. Dekonomierates Schabari an. Geh. Rat Professor Dr. Kirchner-Leipzig machte auf die Schwierigkeiten einer landwirtschaftlichen Fleischergenossenschaft aufmerksam und riet zur größten Vorsicht.

— Bei der am Sonnabend stattgefundenen **Hauptübung der Wilsdruffer Feuerwehren** war die hiesige Stadtschule als Brandobjekt gewählt. Hauptbedingung war, daß nur der Dachstuhl dem gefährlichen Element überlassen würde, die Etage nebst Erdgeschoß aber zu erhalten sei. Das Wasser durfte nur der Wasserleitung entnommen werden, nicht aber der Sandaube. Die einzelnen Züge griffen nach Anordnung des Branddirektors vorschriftsmäßig an, so daß man annehmen konnte, daß im Ernstfalle das Feuer bald gelöscht gewesen wäre. Nur ein Gerät, die große Stützenleiter, will nicht mehr zeitgemäß erscheinen, denn bei aller Vorsicht der Steiger wird es nicht ausbleiben, daß mit ihr die Lichtleitungsdrähte so beschädigt werden, daß die Zuführung des Stromes tagelang unterbrochen wird. Deshalb wird sich wohl die Wehr eine zweckentsprechende mechanische Schiebe-

leiter zulegen müssen, wie wir sie überall sehen, wo eine bessere Feuerwehr besteht. Im übrigen ergab die Übung aufs Neue, daß man, auch wenn alle offenen Wasserläufe zugefroren sein sollten, mit Ruhe einem Brande entgegen-sehen kann.

— Im Hotel goldener Löwe fand gestern Abend eine gut besuchte Versammlung der Sektion Wilsdruff vom **Bezirks-Obbauverein für Tharandt und Umg.** statt. Wir werden in nächster Nummer ausführlich über die Versammlung berichten.

— Die kostenfreie Uebermittlung von Billets zu der am Mittwoch abend 6 Uhr beginnenden Aufführung des **Lutherpielfestes in Dresden** übernimmt unsere Redaktion noch bis morgen, Dienstag, früh 9 Uhr.

— In dem Geschäftsbericht der Aktiengesellschaft **Ländlicher Vorshuß-Verein zu Krögis** für das 45. Geschäftsjahr 1. Juli 1904 bis 30. Juni 1905 führt der Vorstand u. a. aus: Es ist uns eine Genugtuung, daß die im vorjährigen Geschäftsbericht ausgesprochenen Hoffnungen sich größtenteils erfüllt haben. Unser Geschäftsbetrieb bewegt sich erfreulicherweise dauernd in langsam aufsteigender Linie, und ist es ganz besonders unsere Haupt-laffenstelle in Meissen, deren Geschäfte, trotz der vermehrten Konkurrenz, wesentlich gemacht sind und die den Hauptanteil an dem erhöhten Gewinn des letzten Geschäftsjahres hat. Die Höhe des diesjährigen Reingewinnes ist durch die vorjährige Zinserhöhung um 0,2 bzw. 0,15 Prozent bei den Spar- und Konto-Korrent-Einlagen um ca. 15000 Mk. gemindert worden, wir würden sonst einen Reingewinn von über 80000 Mk. zu verzeichnen haben. Unser Grundstücks-Konto hat sich auch in diesem Jahre etwas ermäßigt, obgleich bei der derzeitigen gedrückten Lage am Grundstüchmarkt die Verwertung derselben sich immer schwieriger gestaltet. Die Saldo sämtlicher Konten bis auf diejenigen der Wertpapiere und Grundstücke sind wesentlich höher geworden, gewiß ein Zeichen gesteigerter Geschäftstätigkeit. Das Wertpapierkonto brachte annähernd den vorjährigen Gewinn, während sich die Grundstückeverträge fast verdoppelt haben. Für Handlungsausgaben wurde weniger ausbezahlt. Von unseren deponierten Wertpapieren haben wir einen Teil der 3 % Sächsischen Rente verkauft, da die Verzinsung desselben investierten Kapitals zu niedrig ist und nicht in den Rahmen unseres Geschäftsbetriebes paßt. Das dadurch flüssig gewordene Kapital legten wir im Betrieb verwerdend an, da uns anderweitiger Kredit ohne Hinterlegung von Wertpapieren angeboten worden ist. Im neu begonnenen Geschäftsjahre haben wir bei der Reichsbank in Meissen den Antrag auf Eröffnung eines Giro-Kontos gestellt, um auch in dieser Beziehung den Verkehr unserer Kunden zu erleichtern. Aus unserem Aufsichtsrat schied infolge Krankheit Herr Gutsbefiger Julius Striegler in Hirschfeld. Wir danken ihm an dieser Stelle für seine langjährigen treuen Dienste aufs Beste. Die Abrechnungen sind nach demselben Grundfahne wie im vorigen Geschäftsjahre vorgenommen. Der Gesamtumsatz beträgt 28708486 Mk. 21 Pf. gegen 27322301 Mk. 65 Pf. im Vorjahr und sind daran die einzelnen Kasstellen wie folgt beteiligt: 15 175 937 Mk. 15 Pf. Meissen, 2 716 422 Mk. 36 Pf. Kommissä, 2 291 291 Mk. 93 Pf. Roffen, 2 097 143 Mk. 23 Pf. Krögis, 1 929 397 Mk. 63 Pf. Gehren, 1 822 096 Mk. 67 Pf. Dittmannsdorf, 1 630 420 Mk. 35 Pf. Rüsseina, 1 045 776 Mk. 89 Pf. Burhardtswalde. Den Reingewinn von 68 390 Mk. 98 Pf. bringen wir in folgender Weise zur Verteilung in Vorschlag: 1 752 Mk. 73 Pf. Vortrag dem Konto unfähiger Aktieninhaber, 6 663 Mk. 83 Pf. 10 % Reservefonds, 5 000 Mk. — Pf. Spezialreservefonds, 2 000 Mk. — Pf. Pensionfonds, 30 000 Mk. — Pf. Konto unfähiger Aktieninhaber, 2 297 Mk. 44 Pf. 10 % der Vorstand, 1 148 Mk. 72 Pf. 5 % zur Verpflegung des Vorstandes und Aufsichtsrates, 14 400 Mk. — Pf. 4 % Dividende auf 360 000 Mk., 5 12 Mk. 82 Pf. 10 % Aufsichtsrat, 1 500 Mk. Vergütung an den Aufsichtsrat, 3 115 Mk. 44 Pf. Vortrag auf neue Rechnung. Wenn die Generalversammlung obigen Vorschläge zustimmt, wird der Dividendenchein Nr. 32 mit 2 Mk. 40 Pf. eingelöst.

— **Der Streit um die Wüschelrute**, der vor reichlich zwei Jahren durch das öffentliche Auftreten des Herrn von Bülow-Botkamp von neuem auf das lebhafteste entbrannt ist, tritt soeben in ein neues Stadium. Während die wissenschaftlichen Kreise die Erfolge des genannten Herrn in das Gebiet des Bergbaues zu verweisen suchen und ein großes Material für die Widerlegung zusammengetragen haben, hat sich vor wenigen Tagen einer der höchsten Bau-Beamtens des Deutschen Reiches und der Marine, der Geh. Admiralsratsrat Franzius in Kiel-Garden, auf Grund von Versuchen, die er in Gemeinschaft mit Herrn von Bülow und anderen Baubeamten auf dem Gebiet der Kaiserl. Werkh. anstellen lassen, öffentlich als Anhänger der Wüschelrute bekannt. Die Versuche, unterirdische Wasserläufe anzuzeigen, sind nach einer Erklärung des Herrn Geh. Admiralsratsrat Franzius im „Zentralblatt für Bauverwaltung“ auf das überraschendste gelungen und Experimente mit der Wüschelrute, welche dann andere Herren anstellten, haben gleichfalls zur Auffindung von Wasser geführt. Die Fähigkeit der Wüschelrute ist aber jetzt infolgedessen in ein neues Stadium getreten, als es Herr von Bülow-Botkamp und anderen gelungen ist, mittels einer Rute aus Stahlbrach nicht nur Wasser, sondern auch Gold nachzuweisen. Angesichts dieser Tatsache hat es der Kieler Universitäts-Professor Dr. Leonhard Weber unternommen, in einer Schrift, die demnächst unter dem Titel „Die Wüschelrute und die Kunst, Wasser und Gold mit ihr zu finden“ im Verlage von Vopkus und Fischer in Kiel erscheinen wird (Preis 1 Mk.), das gesamte zum Teil aktenmäßige Material zusammenzustellen und der Öffentlichkeit zu übergeben. Die Schrift ist jedenfalls eine der interessantesten, die in den letzten Dezennien erschienen ist.

— **Ein Feuerschein** wurde gestern Abend in der Richtung nach Heildigsdorf beobachtet. Dort ist die dem Gutsherrn Ruedert gehörige, mit Stroh gefüllte Fehlscheune völlig niedergebrannt. Die Ursache des Brandes war nicht zu ermitteln.

— **Mohorn**, 17. Oktober. Für Beseitigung der Schäden, die das Hochwasser am 8. August im Ostteil Grund am Lauf der Triebisch verursachte, wurden aus Staatsmitteln vorläufig 1500 Mk. bewilligt. Inwieweit eine Regulierung des Wasserlaufs in Grund und oberhalb desselben zur Vermeidung künftiger Katastrophen beabsichtigt ist, hat sich die Staatsregierung die Entscheidung über die Gewährung einer Beihilfe bis nach Genehmigung der Planungen vorbehalten. Die für die Deckung der Schäden an Privatbesitz eingeleitete Sammlung ergab die tatsächliche Summe von fast 3000 Mark.

**Prinzessin Luise von Koburg vor dem Ehegericht.**

Die Hausgesetze der meisten landesherrlichen Häuser sorgen dafür, daß „Ehevertrug“ und Ehefreistellungen ihrer Mitglieder von besonderen Instanzen im besonderen Verfahren zu erörtern und zu entscheiden sind, daß sie mithin der ordentlichen Gerichtsbarkeit und der öffentlichen Verhandlung entzogen werden. Jetzt tritt zum ersten Male der Fall ein, daß ein Prinz aus deutscher souveräner Familie gegen seine Gemahlin, eine Königs-tochter, vor einem staatlichen Tribunal im gewöhnlichen Rechtsgange und im vollen Licht der Öffentlichkeit als Kläger sein Recht sucht. Mit hoher Spannung sind die Blätter der verwandten Fürstentümer, der Juristenwelt und des Publikums auf das Ehe-drama gerichtet, das heute, Montag, vor dem Landgericht Gotha aufgeführt wird. Nachdem sich in den letzten Jahren die europäische Presse so oft und so viel mit jener traurigen Ehe, mit den Beziehungen der Prinzessin Luise zu ihrem einstigen Reitlehrer, dem neun Jahre jüngeren ehemaligen österreichischen Major-Leutnant Geza Mattasich, mit ihrer Verhaftung, ihrer Erntündigung auf Grund des Befundes deutscher und österreichischer Autoritäten, mit der Wiederaufhebung dieser Erntündigung nach dem Gutachten französischer Ärzte, endlich mit der Automobillust aus dem Vindenhof bei Dresden über Berlin nach Paris beschäftigt hat, wird nun die Wahrheit über die Schuldfrage in voller Öffentlichkeit mit aller Gewißheit und all den Bürgschaften festgestellt werden, die unser deutsches Gerichtsverfahren bietet.

Prinz Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha, Angehöriger desjenigen kaiserlichen Hauses, dessen Glieder auf den Thronen von England, Belgien, Portugal und Bulgarien sitzen, der Schwiegervater des Bruders der deutschen Kaiserin, geboren im Jahre 1844, hat Klage erhoben gegen die jetzt im 48. Lebensjahre lebende Prinzessin Luise von Belgien, die Tochter Königs Leopold, die Schwester der früheren Kronprinzessin von Oesterreich, jetzigen Gräfin Stéphanie von Louvain, mit dem Antrage, die am 4. Februar 1875 zu Brüssel geschlossene Ehe der Parteien dem Bande nach zu scheitern und die Frau Beklagte für den schuldigen Teil zu erklären. Aus dieser Klage und einer sorben erschienenen aktenmäßigen Darstellung des Oberjustizrats Dr. Frese in Meissen entnehmen wir die Geschichte des hypothetisierenden Einflusses, den Geza Mattasich seit seiner ersten Begegnung mit der Prinzessin, die an einem Morgen 1885 im Wiener Prater stattfand, bis zu der noch jetzt fortwährenden Anwesenheitsgemeinschaft im Westminsterhotel zu Paris auf die Prinzessin ausübt. Wir erfahren, daß jenen Einfluß auch die Beurteilung des Mattasich zu fünf Jahren Kerkerhaft wegen Verbrechens des Betruges und die Verbüßung dieser Strafe in der Militärstrafanstalt Möllersdorf bei Wien von 1898 bis 1903 nicht gebrochen hat. Anschaulich tritt die Verführungssucht der Prinzessin dadurch zutage, daß sie trotz eines jährlichen Adelgeldes von insgesamt 120.000 Kronen die Summe 3.724.059 Kronen Schulden gemacht hat, nachdem ihr prinziplicher Gemahl bis zum Jahre 1895 außer dem Adelgeld für ihre ausschließlich persönlichen Bedürfnisse 1.090.000 Kronen bezahlt hat. In ihrer Garderobe befanden sich u. a. 75 Paar Seidenschuhe, 120 Paar Sesselkissen, 60 Sonnenhüte und gegen 100 Hüte!

Die Vertretung des Prinzen führen Justizrat Dr. Kunreuther-Gotha und Requierungsrat Dr. Adolf Bachrach-Wien, die der Prinzessin Rechtsanwält Dr. Müller-Gotha und Advokat Dr. Bisontal-Baratsev.

**Kurze Chronik.**

— **Ein wild gewordenes Ofenrohr.** In einem Berichte über das Scheitern eines Vorderes bringt der in Kolmar erscheinende „Gäffer Kurier“ folgende Schilderung: In der Södelgasse fiel vom Wagen ein Stück Ofenrohr herunter und dieses schrak darob so sehr, daß es gleich Galopp ansetzte und im wildem Laufe durch die Langaasse rannte.

— **Eine „moralische“ Gegend** ist doch Dilspröhen. Dort stehen augenblicklich die Gefängnisse in Rastenburg, Stallpöden, Mohnungen und Gotha mangels Inzassen vollständig leer.

— **Von einem Brunnendekel erschlagen** wurde in Berlin ein 34-jähriger Maurer namens Kulanski. Im Uebermut Kletterte er gegen Mitternacht auf einen über 2 Meter hohen gußeisernen Straßenbrunn in der Friedrichselderstraße. Während er oben Mottaria trieb, fiel er plötzlich mit der schweren Brunnenkrone, die nur lose auflag, rücklings hinab, die Krone stürzte ihm auf den Kopf und zermalnte ihn, so daß der Unglückliche auf der Stelle tot war.

— **Feindliche Nachbarn.** Die „Korobni Bisty“ meldet, daß in Rotborowitz an der galizisch-russischen Grenze der Gutsbesitzer Matejko, ein Sohn des bekannten polnischen Malers gleichen Namens, auf den Prinzen Ludwig Windischgrätz fünf Reboverschüsse abgegeben haben, weil letzterer über ein dem Matejko gedöcktes Feld geritten war. Der Prinz blieb unverletzt, nur seine Kapsel wurde von einer Kugel durchbohrt.

— **Ein entsetzliches Familiendrama** ereignete sich in Wallekschitz bei Mettauenberg in Böhmen. Die Frau des Wallekschitzer Webers Boboslaw starb im Lannmolter Krankenhaus, wohin ihr Mann an das Krankenlager gerufen war. Der Gatte der Verstorbenen telegraphierte die Todesnachricht an seine Schwiegermutter nach Wallekschitz.